

Weißtannensaats

Die Weißtanne wird aufgrund ihrer Empfindlichkeit gegenüber Spätfrösten und der hohen Schattenverträglichkeit, in der Regel im Unterstand begründet. Neben der Pflanzung besteht auch die Möglichkeit eine Tannensaats durchzuführen. Die Saats bietet einige Vorteile und kann somit als gängige Alternative zur Pflanzung betrachtet werden.

Zu den Vorteilen zählt u. a. die optimalere Wurzelentwicklung, da besonders zu Beginn die Anpassungsfähigkeit an die örtlichen Gegebenheiten am Größten ist. Weiterhin ist die Saats etwas günstiger, als die alternative Pflanzung. Der Ausbringungszeitpunkt ist ebenfalls etwas flexibler, da die Samen suboptimale Keimzeitpunkte überstehen können, um dann etwas später trotzdem auszutreiben. Durch die höhere Pflanzenanzahl pro Hektar kann die Selbstdifferenzierung ideal verlaufen. Die vitalsten Bäume setzen sich durch.



Risiken für den Etablierungserfolg sind Trockenheit und auch eine zu lange andauernde Nassperiode während der Keimungsphase. Konkurrenzvegetation ist in dieser Phase für alle Baumarten ein potenzielles Risiko, so auch für die sehr schattentolerante Weißtanne. Ein weiteres Risiko besteht im Fraß des Saatgutes durch Wild, Insekten und den längeren Zeitraum, bis die Tanne über 1,30 m Höhe erreicht hat um zumindest aus dem „Äser“ des Rehwildes gewachsen zu sein.

Wahl des Saatgutes

Das Saatgut ist ein wesentliches Kriterium, dass über den Anbauerfolg entscheidet. Grundsätzlich sollten ausschließlich anerkannte Herkünfte nach Forstvermehrungsgutgesetz ([FoVG](#)) verwendet werden. Ideal ist besonders frisches Saatgut (Keimprozent >40). Das Saatgut sollte zudem von Fachbetrieben geerntet und präpariert werden. Die Lagerung sollte kühl, dunkel und flächig erfolgen, damit kein Schimmel entsteht. [1]

Wahl der Fläche

Ein geeigneter Standort für die Weißtanne ist ein tiefgründiger, gut durchlüfteter Boden, mit guter Wasser- und Nährstoffversorgung. Die Konkurrenzvegetation darf kein unüberwindbares Hindernis darstellen. Moosbedeckte Flächen sind ebenso geeignet, wie vorhandener Sauerklee, oder Waldmeister. Ein dichter Graswurzelfilz mit flächigem Vorkommen schließt eine Tannensaat ebenso aus, wie flächige Naturverjüngung und eine stark „verdämmende“ Krautschicht. Die Kronenauflichtung muss langsam und über 2-3 Jahre gestreckt verlaufen, um durch ein abruptes und sehr hohes Angebot an Sonnenlicht die Konkurrenzvegetation nicht zu bevorteilen. [1]

Die Bestände sollten mittelalt sein (60-80 Jahre), damit ein möglichst langer Überschirmungszeitraum (bis zu 60 Jahre), für die natürliche Bestandeserziehung gewährleistet werden kann. Je nach Höhe des Fraßdrucks durch Wild ist die Fläche zu schützen bzw. zu vergrößern. Bereits bei der Anlage der Saat sind Fällbereiche zu identifizieren, die eine Schädigung der Verjüngung auf ein notwendiges Minimum reduzieren sollen.

From:
<http://wald-wiki.de/> -

Permanent link:
http://wald-wiki.de/klima_u_fowi/waldbewirtschaftung/waldbau_u_klima/bestandesbegruendung/ba_besonderheiten_begruendung/weisstannensaat?rev=1614252406

Last update: 2021/02/25 12:26

